

Karl-Otto Albrecht, Ingo Dortelmann

Rechtsradikale Musik – wie erkennen?

„Ach, das ist ja nur Musik“ – so kann und darf man Skin-Musik nicht verharmlosend abtun. Sie ist keinesfalls als harmlos und ungefährlich zu betrachten, sondern gilt in Kreisen des Verfassungsschutzes und anderer Staats- und Sicherheitsorgane als „Einstiegsdroge“ der Jugendlichen in den Rechtsradikalismus. Dieser Aufsatz zeigt einige Merkmale der rassistischen Texte auf, nennt Bands, die man besser nicht zur Aufführung gelangen lässt und erläutert verbotene und „legale“ Kennzeichen der Szene. Diese Auflistungen sind nicht vollständig, sondern können nur einige Grundkenntnisse vermitteln.

1 Hintergrund und Einführung

Diese Abhandlung ist das erweiterte Ergebnis einer Projektarbeit von zwei Unterstufenklassen des Bildungsganges Gesundheit (BFG) am Hermann-Gmeiner-Berufskolleg in Moers. Die Verfasser danken dem Bundesministerium des Inneren (Berlin), dem Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Düsseldorf) und der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (Bonn) für Hilfe und Überlassung von Material zur Durchführung des Projekts.

Der Titel „Rechtsradikale Musik – wie erkennen?“ beinhaltet schon einen großen Teil des Problems. Wir werden zu Beginn versuchen, den Begriff „rechtsradikale Musik“ zu definieren. Sicherlich kann das nicht mit chirurgischer Präzision erfolgen, da die Grenzen der musikalischen Darbietung rechtsextremen Inhalts relativ fließend sind. Wir können uns aber der folgenden Erklärung über Skinmusik anschließen und eine Ausdehnung auf andere Szene-Musik ist möglich: *Skinmusik enthält volksverhetzende, rassistische und gewaltverherrlichende Texte.*¹

Reinhart Beck² definiert Rechtsradikalismus als „alle Ideen und → Ideologien, die auf ihnen ruhenden Einstellungen und Haltungen von Individuen, Gruppen, Bewegungen und Organisationen sowie diese selbst, die eine grundlegende (radikale) Umgestaltung der bestehenden Ordnung anstreben (→ Radikalismus) und eine vergangene geschichtl. überholte Ordnung wiederherstellen möchten – (...)“

Der Anstoß, diesen Teilaspekt des Rechtsradikalismus zu behandeln, erwuchs aus dem täglichen Unterrichtsgeschehen. Kommt es doch öfter vor, dass Kolleginnen und Kollegen von Schülerinnen und Schülern gebeten werden – wenn es das Unterrichtsgeschehen zulässt – Musik zu hören. Im Praxisunterricht, der Kunstunterweisung, in der Großküche etc. ist dieser Wunsch erfüllbar. Nun hören die Schülerinnen und Schüler nicht etwa einen etablierten Sender (WDR 1-5 z. B.), sondern haben meist eigene Tonträger dabei. Spätestens jetzt stellt sich für die Lehrkraft die Frage, welche Musik da abläuft. Allein das Vorzeigen des CD- oder Kassettenetiketts garantiert keinen ungetrübten Musikgenuss, denn das Etikett kann ein falsches sein, der Texttitel muss nicht auf den Textinhalt schließen lassen und schließlich kann ein „harmloser Text“ dennoch verbotene oder zumindest unerwünschte Textteile enthalten.

Diese Abhandlung – als Resultat eines Projekts mit Schülerinnen und Schülern – soll den Kolleginnen und Kollegen immerhin als eine kleine Aufklärung und Handreichung dienen, um nicht sehenden Auges in ein Nazi- bzw. Rechtsradikalen- oder gewaltverherrlichendes „Gesangs- oder Musikfest“ zu stolpern. Ferner kann man die Kolleginnen und Kollegen in die Lage versetzen – mit einer Grundkenntnis der Musikszene – präventiv zu handeln.

Warum haben wir uns die rechtsextreme Szene-Musik, alias Skinhead-Musik, alias Nazi-Rock als Gegenstand der Untersuchung vorgenommen? Einen Grund, Kolleginnen und Kollegen vor Fehlentscheidungen im Unterricht zu schützen, haben wir genannt. Einen weitaus gewichtigeren finden wir in einer Publikation des Verfassungsschutzes über die Band „Landser“:

„Viele Jugendliche finden über die Skinhead-Musik den Einstieg in die rechtsextremistische Szene. Reizen sie zunächst nur der harte und aggressive Musikstil sowie das bei Konzerten vermittelte Gemeinschaftserlebnis, so dürften sie nach und nach auch die in den Liedtexten propagierten Feindbilder übernehmen. (...) Der Kampf gegen diese „Einstiegsdroge“ des Rechtsextremismus hat dabei bei den Sicherheitsbehörden Priorität.“³

In derselben Publikation wird noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, „dass es sich im Skinhead-Milieu keineswegs um harmlose „Musik“ Jugendlicher handelt, sondern dass Skinmusik dieser „Qualität“ tatsächlich eine drastische Ausprägung des Rechtsextremismus ist.“⁴

„Der 1993 verstorbene Neonazi und Sänger der englischen Skinband „Skrewdriver“ Ian Stuart Donaldson erkannte bereits früh die Möglichkeit, Musik als Mittel zur Verbreitung neonazistischer Ideologien, insbesondere bei Jugendlichen zu nutzen: „Sie berührt die jungen Leute, die von den Politikern nicht erreicht werden. Viele finden die Politik, parteipolitisch gesehen, langweilig, was teilweise stimmt. Es ist doch viel angenehmer, mit anderen ein Konzert zu besuchen und Spaß zu haben, als in eine politische Versammlung zu gehen.“

Donaldson setzte die Musik unter dem Slogan „white power“ ein, um einen paneuropäisch verstandenen Rassismus mit starken Anklängen an den historischen Nationalsozialismus zu verbreiten. Hierdurch wurde auch die in Deutschland entstehende Skinhead-Szene entscheidend geprägt.⁵

In einer anderen Publikation des Verfassungsschutzes wird ebenfalls konstatiert: „Der Skinheadmusik kommt bei der Entstehung und Verfestigung von Gruppen rechts-extremistischer gewaltbereiter Jugendlicher eine bedeutende Rolle zu: Konzerte sind wichtige Treffpunkte, die Musik dient oft zum Einstieg in die Szene und ist Verbindungsklammer für Jugendliche, Song-Texte prägen und verfestigen typische Feindbilder.“⁶ In der Abhandlung „Exkurs: Feindbilder in der nazistischen Musik“⁷ wird näher auf die rechtsextremen Feindbilder eingegangen: „Wie können die Feindbilder rekonstruiert werden, wie das Denken und Fühlen der Täter? Vor oder während der Tat kommt selten mehr als ein „Scheiß Ausländer“ oder „Scheiß Zecke“ aus dem Mund der Täter, und vor Gericht schweigen sie sich meist aus. In der Propaganda rechts-extremer Parteien wird das rassistische Element auf Wähler und Staatsanwaltschaft nur abgemildert ausgedrückt.“

Was als Quellenmaterial für den Hass auf alles „Undeutsche“ am besten geeignet scheint, sind die Song-Texte nazistischer Skinhead-Bands. Hier sind alle Feindbilder versammelt: Juden, Nigger, Kanacken, Zecken, Punker, Schwule. Sie werden derart verzeichnet, dass sie zu Widermenschen werden, die Gefühle des Ekels, der Verachtung, des Hasses und der Schadenfreude auslösen. Sie werden reduziert auf Projektionsflächen für Gewalt- und Vernichtungsfantasien. Deshalb seien hier einige Beispiele wiedergegeben, die durchgängig die Straftatbestände der Volksverhetzung und der Gewaltverherrlichung erfüllen.“

Aus Platzgründen werden wir hier nur jeweils einige Textzeilen exemplarisch wiedergeben, aus denen aber un-schwer die selbsterstellten Feindbilder hervorgehen.

„Band Reichssturm: Tritt einfach rein

Ich brauch keinen Griechen, um gut essen zu gehen,
keinen Nigger, um beim Fußball Tore zu sehen.
Ich will auch kein Arbeiter bei den Türken sein,
ich will, dass wir uns vom Fremdenpack befreien.

[Refrain]

Tritt einfach rein in so'n dummes Schwein,
hol noch mal aus mit Deinem Bein.
Tritt einfach rein in so'n dummes Schwein,
bis er aufhört nach Mama zu schreien.

(...)

Band Standarte: Kanaken

Ich steh auf der Straße,
hab meine Augen auf.
Ich warte auf `nen Türken,
und dem hau ich eine drauf.
Und wenn ich einmal dran bin,

dann tret ich auch noch `rein,
ist ja nur ein Türke,
ein altes Kümmelschwein.
(...)

Band Volkszorn: Skinheads für Deutschland

[...]

Schlagt auf sie ein, wenn sie bunte Haare tragen,
du brauchst sie nicht erst nach ihrer Meinung fragen!
Ich kann sie nur haSSen, ich kann sie nicht verstehn!
Ich kann sie nur haSSen, ich will sie nicht mehr sehn!
<Refrain>

Skinheads für Doitschland! <4x>

[...]“

Wir denken, dass diese hässlichen Beispiele genügen.

„Viele Texte thematisieren auch die angebliche „Unterdrückung“ durch den Staat und fordern den Widerstand gegen das „System“. Sowohl die Zahl der Skinhead-Bands und Konzerte als auch die Produktion rechtsextremistischer, z. T. auch strafrechtlich relevanter Tonträger hat zugenommen. Zugleich ist eine fortschreitende Kommerzialisierung der Musikszene registrierbar. Viele Tonträger werden heute – um strafrechtlichen Konsequenzen auszuweichen – im Ausland produziert und verkauft sowie über das Internet bzw. etwa 50 Vertriebe in Deutschland verbreitet.“⁸

Der Verfassungsschutzbericht des BMI⁹ für das Jahr 2000 stellt fest: „Die Zahl der rechtsextremistischen deutschen Skinhead-Musikgruppen, die bei Skinhead-Konzerten auftraten oder ihre Musik auf Tonträgern veröffentlichten, ist gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen und liegt nunmehr bei 100 (1999: 93). (...) 26 haben sich neu gegründet. Großer Beliebtheit erfreuen sich in der Skinhead-Szene rechtsextremistische Bands aus dem Ausland, insbesondere aus den USA, Großbritannien, Skandinavien und Kanada. Diese vertreten in ihren Texten häufig offener als die deutschen Bands ihre rassistischen und antisemitischen Einstellungen. Gleichwohl ist auch die Aggressivität der von deutschen rechtsextremistischen Skinhead-Bands verbreiteten Texte hoch. Einzelne Bands konzentrieren sich sogar auf die Aufnahme strafrechtlich relevanter Texte.“ Im gleichen Bericht wird aber auch darauf hingewiesen, dass sich der bereits 1999 bemerkte Rückgang der Skinhead-Konzerte im Jahr 2000 fortgesetzt hat. Mögliche Gründe dafür könnten verstärkte Polizeiarbeit (20 aufgelöste Konzerte), Verbote im Vorfeld (17 Konzerte) und intensive Aufklärungsarbeit der Sicherheitsbehörden bei Veranstaltungen gewesen sein.

Die verschiedenen Vertriebswege für Szene-Tonträger und -Drucksachen zu behandeln würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Hier werden verstärkt die neuen Technologien – Internet, CD-Brenner –, aber auch „mobile Händler“ eingesetzt. Tonträger mit strafbaren Inhalten

ten werden hauptsächlich aus dem Ausland bezogen, das auf Grund einer anderen Vergangenheit großzügiger mit diesen Materialien umgeht, als die Bundesrepublik es sich leisten kann und darf.

In seinem interessanten Buch „Politik und Musik“ geht *Stephan Eisel* auch auf „politische Musik“ ein. An dieser Stelle können wir aber nicht auf seine lesenswerten Darstellungen eingehen. Interessenten sei das Buch aber empfohlen.¹⁰

Verbotene Bands¹¹

Diese Auflistung kann nicht vollständig sein, aber sie ist immerhin eine Art „Wegweiser“, welche Bands man besser nicht im Schulbereich zur Aufführung/Abspielung gelangen lässt. Die Liste wurde – gegenüber der ersten Originalquelle – leicht verändert. Die Mehrzahl der Nennungen stammt aus der zweiten (USA)-Quelle – siehe dort:

„A.B., Absurd, AEG, Arisches Blut, Aryan Blood, Aryan Brotherhood, Asgard, Aufmarsch, Aufruhr, Balmung, Barad Dur, Barking Dogs, Blutweihe, Blut und Ehre, (frühe) Böhse Onkelz, Body Checks, Bollwerk, Boots Brothers, Bomber, Merane, Brutale Haie, Celtic Moon, CHAOS-Krieger, Commando Pernod Cotzbrocken, Deutch (sic!) Stolz Treue, Die Harte(?), Die Moite, Die Separatism(?), Division Wiking, Doitsche Patrioten, Dragoner, Edelweiss, Elbsturm, Endsieg (firmiert unter „Standarte“), Endstufe, Entwarnung, Eugenik, Faustrecht, Freikorps, Foierstoss, Frank Renneke, Freibeuter, Gestapo, Groilmeiers, Halgadam, Hate Society, Hauptkampflinie, Holsteiner Jungs, Jungsturm, Kahlkopf, Kieckers fünfte Kolonne und die Holländer (auch: Die Holländer), Kraft durch Froide, Kraftschlag, Kroizfeuer, Landser, Landsturm, Legion Condor, Legion of Thor, Legion Ost, Leitwolf, Macht und Ehre, Might of Rage, Märtyrer, Marktlücke, Nahkampf, Noie Werte, 14 Nothelfer, Nordfront, Nordmacht, Notwehr (aufgelöst), Odessa, Offensive (aufgelöst), Oi Dramz, Oidoxie, Oithanasie, Ostfront AVK, 08/15, Proissenhead(s), Rabauken, Radikahl, Reichsturm, Reinheitsgebot, Rheinwacht, Ruhstörung, Rungholt, Saccara, Schwarzer Orden, Schwarzes Korps, Screwdriver, (auch: Skrewdriver), Senfheads, Siegeszug, Sleipnir, Soldiers of Freedom, Solution, Sperrfeuer, Spreegeschwader, Stahlgewitter, Standarte, Starkstrom, Störkraft, Störstufe, Stuka, Stuka Attack, Sturmangriff, Sturmflagge, Sturmgesang, Sturmtrupp, Sturmwehr, The Betrayed, Thors Hammer, Todesschwadron D.F.E., Toitonen, Tollwut, Tonstörung, Triebtäter, Unbending Bootboys, Veit, Volksgemurmel, Volkstroie, Volkszorn, Volksverhetzer, Voll die Guten (VDG), Volksaufstand, War 88, Weisse (sic!) Wolf, Weissar Arischer Widerstand, Werwolf, Westsachsengesocks, Wewelsburg, White Aryan Rebels, Wotan, Zensur und Zillertaler Tuerkenjaeger.“

Augenfällig sind bei der Mehrzahl der Bands die aus der nationalsozialistischen Terminologie und/oder germanischen Mythologie entnommenen Namen, die, ohne voreilig zu sein, eine Richtungsbestimmung zulassen. Ferner taucht in einigen Bandnamen das „oi“ auf, welches ebenfalls ein eindeutiges Zeichen für Skin-(Bands) sein

kann.¹² Bei der Band „War 88“ deutet die Doppelacht auf den achten Buchstaben des Alphabets, das „H“, hin. Also lies: Heil Hitler.¹³ Des Weiteren finden sich Namen von Bandleadern oder Musikkünstlern der Szene in den Gruppennamen wieder.

Die Wewelsburg z. B. war eine nationalsozialistische Kultstätte. Der Bandname „Zillertaler Türkenjäger“ ist eine Verballhornung des Bandnamens „Zillertaler Schürzenjäger“, einer harmlosen Volksmusikgruppe. Die Band „Böhse Onkelz“ hat sich von ihrer schlimmen Vergangenheit losgesagt und soll nun (ist nun) wieder hörwürdig. Daher der Hinweis auf „frühe“ Böhse Onkelz. Andere Bandnamen wie z. B. „Tollwut, Tonstörung oder Triebtäter“ sollen wohl nur auf ihren nicht bürgerlichen Charakter hinweisen, provozieren und auf etwas Anarchistisches – auf sich – aufmerksam machen.

Die kostenlos zu beziehende Publikation „Skinheads und Rechtsextremismus“¹⁴ des Nordrhein-Westfälischen Innenministeriums enthält Auflistungen verbotener und indizierter Bild- und Tonträger, Druckschriften und anderer Materialien, die Seiten füllt. Es wird nicht verwundern, viele der o.g. Namen dort wiederzufinden. Die Beschaffung dieser Publikation kann nur empfohlen werden. Eine weitergehende Behandlung kann hier – aus Platzgründen – nicht erfolgen. Ähnliche Veröffentlichungen sind sicherlich über die Innenministerien aller Bundesländer zu bekommen.

2 Nazistische und rechtsextreme Musik, Skinheadmusik, Neofaschismus und Neonazis

Es existieren verschiedene Begriffe, die letztendlich das Gleiche bezeichnen, nebeneinander. Wir wollen in aller Kürze versuchen, ein wenig Klarheit zu schaffen, damit man jeweils das Richtige meint.

Nazistische Musik als solche gibt es in der Szene nicht. Nimmt man diesen Begriff ganz wörtlich, müsste man die alten Kampflieder der „Bewegung“, Hetzgesänge, Propagandalieder und Soldatenlieder aus der Zeit von 1933 bis 1945 singen. In unserem Sachzusammenhang wird damit die rechtsextremistische Musik gemeint, die aber in Diktion, Aussage und gewünschter Wirkung (der Musiker/Sänger) an das nationalsozialistische Gedankengut und die Weltanschauung anknüpft.

Rechtsextreme Musik greift als Begriff für die hier gemeinte Musikrichtung eher. In den Texten und der Aussage entspricht sie rechtsextremistischem Gedankengut, wie weiter oben beschrieben.

Skinheadmusik wird als nazistische und/oder rechtsextreme Musik verstanden.

Neofaschismus ist eine „Neuaufgabe“ der alten faschistischen Ideologie: „(...) als Sammelbegriff für alle nationalistischen und antidemokratischen politischen Bewegungen, Ideologien und Herrschaftssysteme. Gemeinsame Kennzeichen des Faschismus sind: 1) Ein extremer Na-

tionalismus, z. T. (...) gesteigert zum Rassismus. Beide finden ihren Ausdruck im Kampf gegen andere, angeblich minderwertige Völker und Volksgruppen bzw. Rassen, die unterdrückt und z. T. systematisch ausgerottet werden. 2) Ein Antiparlamentarismus, d. h. die Ablehnung der Parlamentarischen Demokratie und der ihr zugrunde liegenden Ideen des pol. Liberalismus (...).¹⁵

Das Brockhaus Lexikon¹⁶ definiert „Neofaschismus“ wie folgt: „Die nach dem Sturz des Faschismus offen oder geheim wirkenden Bestrebungen, das faschistische System wiederherzustellen, nennt man Neofaschismus. Im heutigen politischen Sprachgebrauch wird das Wort Faschismus häufig verwendet, um dem Gegner eine undemokratische, totalitäre oder eine antikommunistische und nationalistische Haltung vorzuwerfen.“

Ähnlich verhält es sich mit den **Neonazis**. Dass es immer „ewig Gestrige“ gibt/gab, ist leider eine Tatsache, aber dieses Problem löst sich eigentlich biologisch – durch Alterung. Leider gibt es aber Neonazis – junge Menschen, die den eigentlichen Nazismus nicht erleben oder erleiden mussten. Diese wollen aus Unkenntnis oder Verblendung den Nazismus (Nationalsozialismus) wieder aufleben lassen resp. übernehmen Teile der unseligen Ideologie. Beck (siehe dort) erklärt Neonazismus so: „Neonazismus, alle nach Ende des 2. Weltkriegs (1945) neu- oder wiederentstandenen politischen Ideen und (...) Ideologien, Gruppen und Organisationen, die insbesondere in der BRD, aber auch in den USA der Ideologie, Programmatik und/oder politischen Strategie des Nationalsozialismus (→ Faschismus) anhängen und diesen teilweise auch vertreten.“

Weitergehende Informationen kann man sich aus vielen Quellen besorgen. Eine gute Möglichkeit bietet das Internet.

3 Verbotene und strafbare Symbole¹⁷ – Hakenkreuz und Wolfsangel

Alle verbotenen Symbole (Hakenkreuz, Wolfsangel, SS-Runen u. a.) hier abzubilden erscheint nicht angebracht. Die nachfolgend aufgeführten Quellen geben jedoch eine Übersicht davon. Diese Übersicht erhebt sicherlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da man Symbole verfälschen und abändern kann, um der Verfolgung zu entgehen. Die Variationsmöglichkeiten sind vielfältig.

Quellen: Die Broschüre „*Recht Gegen Rechts*“ des Jugendrotkreuzes und eine Veröffentlichung des Innenministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen „*Skinheads und Rechtsextremismus*“. Beide Quellen sind auch im Literaturverzeichnis am Ende des Aufsatzes genannt.

4 Legale Kennzeichen – An ihren Jacken sollt ihr sie erkennen

Haben wir oben die verbotenen Abzeichen und Symbole näher betrachtet, so gibt es auch einige „legale“ Symbole und Kennzeichen, die in der Szene für gleiche Gesin-

nung stehen. Aber, betrachten wir es wie *Burkhard Schröder*¹⁸ in seinem sehr lesenswerten Buch „*Rechte Kerle*“ (92), dann darf nicht ein jeder, der wie ein Skinhead aussieht, auch gleich als Rechtsradikaler eingestuft werden. Das Outfit muss schon stimmen, aber wichtiger ist natürlich die Gesinnung. Erst beides zusammen, Outfit und Gesinnung, ergeben den rechtsradikalen Skin.

Bei den Bands und in den Liedertexten tauchen immer wieder – in wechselnden Zusammenstellungen – die Ziffernkombinationen 08/15, 18, 88 und 14 auf. Auf die Bedeutung ist schon hingewiesen worden. Die Silbe „oi, OI und Oi, taucht immer dann auf, wenn es richtig ‚eu‘ sein müsste. Versteckte Codes sind auch die Schriftzüge oder Worte „Pit Bull“, „Jägermeister“ oder „Meisterjäger“. Sehr beliebt in der Szene sind T-Shirts (T-Hemden genannt) der englischen Firma „Lonsdale“, weil sich „NS-DA“ darin versteckt. Übrigens sehr zum Leidwesen der nicht rechtsextremen Firma Lonsdale, die bereits aus verschiedenen Läden verbannt wurde – eben wegen dieser Wortspiele. T-Shirts mit der Aufschrift „Conspadle“ erfreuen sich ebenfalls, wegen der darin enthaltenen „NSDAP“, einer großen Signalwirkung. Abkürzungen wie WAW („Weißer arischer Widerstand“), B&H („Blood and Honour“ – „Blut und Ehre“) und HSK (Hammer-skins) lassen auch auf die Gesinnung des Trägers oder Benutzers schließen. Solche versteckten Symbole können aber von Region zu Region unterschiedlich sein und sich ständig ändern.¹⁹

Der kahle Kopf, der ihnen den Namen Skinheads eintrug, ist zu allgegenwärtig um nicht bekannt zu sein. Ebenfalls die olivfarbige oder tarnfarbige Bomberjacke, die Springerstiefel (mit unterschiedlichen Schnürbänderfarben) und (meist übersteigerte) nationale Aufnäher (z. B. „Ich bin stolz ein Deutscher zu sein“) vervollständigen den richtig aus- und aufgerüsteten Skin. Tätowierungen, welcher Art auch immer, sind eher individuell zu sehen. Eine andere – ehemals und heute „unschuldige“ Marke – ist Dr. (Doc) Martens. Dr. Martens stellt in Großbritannien Arbeitsschuhe²⁰ her, die von den ursprünglichen britischen Skins, die weitgehend friedlich waren, zum erkennenden Kleidungsstück erkoren wurden. Diese Marke hat auch erheblich unter dem Wandel der Skin-Bewegung hin zum Rechtsradikalismus gelitten. Dennoch scheint es der Popularität und dem Umsatz nicht sehr geschadet zu haben. Dr. Martens ist übrigens im Internet mit einer gut gemachten und informativen Webseite²¹ vertreten.

5 Die Abschlusspräsentation

Am 29. Mai 2002 fand ab elf Uhr die Abschlusspräsentation der Ergebnisse der verschiedenen Klassen- bzw. Bildungsgangprojekte im Schulgebäude und auf dem Hof des Hermann-Gmeiner-Berufskollegs statt. Dazu wurde ein Rahmenprogramm aufgestellt, das den Grundgedanken der Toleranz, dem friedlichen Miteinander und dem multikulturellen Umfeld des Hermann-Gmeiner-Berufskollegs – immerhin sind 30 % unserer Schülerinnen und Schüler internationaler Herkunft – entsprach. *Das Cafe Africain* z. B. bot afrikanische Leckerbissen an, Döner und andere Spezialitäten waren ebenfalls erhältlich. Die

internationale Disko wurde sehr gut angenommen. Visualisierte Ergebnisse der Recherchen – so auch dieses Projekts – waren auf Schautafeln anderen Interessierten zugänglich gemacht. Den Tag und die ausgeführten Projekte kann man als gelungen bezeichnen. Die örtliche Presse half bei der Verbreitung dieser Idee durch Berichte.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Recht Gegen Rechts, S. 40, Hrsg. Deutsches Rotes Kreuz – Jugendrotkreuz – Berlin 2000
- 2 Beck, Reinhard. Sachwörterbuch der Politik. Stuttgart 2/1977, S. 793
- 3 Aus Rechtsextremistische Skinhead Musik – was ist daran gefährlich? Eine Fallstudie anhand der Szene-Band „Landser“, http://www.verfassungsschutz.de/publikationen/gesamt/page_14.html, 13.03.2002
- 4 Aus „Rechtsextremistische Musik – was ist daran gefährlich? Siehe dort.
- 5 Bundesamt für Verfassungsschutz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Skinheads Bands & Konzerte. Köln 2000
- 6 Verfassungsschutz Gegen Rechts-Extremismus. Broschüre Bundesamt für Verfassungsschutz
- 7 Exkurs: Feindbilder in der nazistischen Musik. <http://www.kamallatta.de/opferperspektive/Feindbilder.htm>
- 8 Verfassungsschutz Gegen Rechts-Extremismus, siehe dort.
- 9 Bundesministerium des Innern. Verfassungsschutzbericht 2000
- 10 Eisel, Stephan. Politik und Musik. Musik zwischen Zensur und politischem Missbrauch. München 1990
- 11 Inhaltl. Vortrag/Verhalten, ggf. Verst. Gg. §§ 86a, 130 StGB. Aus: Arbeitsstelle Neonazismus, Rechtsgrundlagen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und Neonazismus. Schriftenreihe der Fachhochschule Düsseldorf 9, siehe dort. 2/1995.

ADL Law Enforcement Agency Resource Network, Extremism in America, White Power Music Groups, Bands by Country. http://www.adl.org/learn/Ext_US/music_country.asp. 21.03.2002.. In der amerikanischen Liste ergeben sich Umschreibungs- oder andere Fehler, die hier gekennzeichnet wurden, sofern nicht die korrekte deutsche Quelle vorlag.

- 12 Persönliche Korrespondenz mit Herrn *Wilfried Schneider* von der BPJS, 53123 Bonn
- 13 Nach Auskunft von Schülern/-innen
- 14 Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur. 4. überarbeitete Auflage. April 2001. (www.verfassungsschutz.nrw.de)
- 15 Vgl. Beck, Reinhard, a.a.O.
- 16 Der Neue Brockhaus. Lexikon und Wörterbuch in fünf Bänden. Wiesbaden 1974
- 17 Aus: Recht Gegen Rechts, a.a.O.

Die Veröffentlichung der Arbeitsstelle Neonazismus an der FH-Düsseldorf nennt/zeigt noch mehr Symbole bzw. nationalsozialistische Vereinigungen, die verboten wurden und deren Embleme zu zeigen ebenfalls unter Strafe steht. Sie alle hier aufzuführen würde aber zu weit und am Thema vorbei führen. Umstritten ist das Zeigen der Reichskriegsflagge aus dem Ersten Weltkrieg. Ohne Hakenkreuz stellt sie eigentlich keinen Zusammenhang zum Nationalsozialismus dar, aber die Absicht, die hinter dem Führen der Flagge steht, ist eigentlich klar: Nationalistisch – Rechtsextrem. Deshalb soll das Zeigen unterbunden und sollen evtl. mitgeführte Flaggen konfisziert werden (gem. Anordnung ISM RP vom 03.09.1933, FS Nr. 024, Az. 341/120 11.) Zusammen mit verbotenen Symbolen gezeigt, ist die ganze Flagge verboten.

- 18 Schröder, Burkhard. Rechte Kerle. Skinheads, Faschos, Hooligans. Reinbek 1992
- 19 Schneider, Wilfried. BPJS, Bonn
- 20 Dr. Martens-Schuhe gibt es als Stiefel und Halbschuhe.
- 21 www.drmartens.com.



Quelle: *iwd*, Nr. 18, Mai 2003